

# Volle Gitarrenklänge und musikalische Poesie



Ganz bei sich und ihrer Musik: Patricia Bächtold, Priska Herzog, Nicole Henger und Sylvia Yersin, die zusammen das Gitarrenquartett «Donne & Corde» bilden.

Bild: Stephanie Hugentobler

Zum ersten Konzert nach langer, unfreiwilliger Corona-Pause lud das Damen-Gitarrenquartett «Donne & Corde» letzten Freitag. Im Elgger Bärensaal spielten sich die vier Profimusikerinnen in die Herzen ihres Publikums.

**ELGG** Eine Bühne, vier Hocker, vier Frauen, sieben Gitarren und 26 aufmerksame Zuhörer und Zuhörerinnen: Alle Zutaten, die es für den stimmungsvollen Konzertabend von und mit «Donne & Corde» vergangenen Freitag brauchte. Sie sind die vier Vollblutmusikerinnen Patricia Bächtold, Nicole Henger und Sylvia Yersin (alle aus Winterthur), sowie die Elggerin Priska Herzog, die den Abend mit einer Bass- und einer Oktavgitarre sowie zwei klassischen gestalteten.

Nach einer ersten Kostprobe, einer vierstimmigen Suite von «grosser musikalischer Schönheit» des deutschen Komponisten Paul Peuerl, wie es das Publikum dem informativen, ausführlichen Programmblatt entnehmen durfte, begrüßte Herzog die Anwesenden mit wenigen Worten. Auch im Namen ihrer Kolleginnen verlieh sie ihrer Freude Ausdruck darüber, dass mehr Leute als erwartet den Weg in den Bärensaal Elgg gefunden hätten. «Ihr

Kommen ist ein wichtiges Zeichen der Solidarität und Unterstützung für uns Musikerinnen in dieser schwierigen Zeit». Und schloss mit den Worten: «Gälled Sie, Sie vergessen am Schluss das Körbchen beim Ausgang nicht». Dann wurde nicht mehr geredet, sondern nur noch musiziert – und zwar auf höchstem Niveau.

## Feurige und auch leisere Töne

Das Publikum lauschte der Suite aus «Fünf Bagatellen OP. 47» von Antonin Dvorak aufmerksam und andächtig, bevor es dem fremdländischen Charme des «Danza ritual del fuego» des spanischen Komponisten Manuel de Falla erlag. Der rassige Satz hatte Feuer und Rhythmus, die Anwesenden gingen mit und das Quartett wurde mit grossem Applaus sowie einem spontanen «Bravo»-Ruf belohnt.

Leisere Töne angeschlagen wurden hingegen beim «Claire du lune» von Claude Debussy. Die Suite des französischen Komponisten erfreute mit verspielt wirkenden, perlenden und auch einlullenden Klängen. Die «Suite Française» hat Francis Poulenc 1935 ursprünglich als Orchestersuite komponiert. Wer dabei war, kann allerdings bestätigen: auch mit vier Gitarren klingt sie wunderbar, dank vier hervorragend aufeinander eingespielten Musikerinnen.

Mit «Comme un tango» hat der kanadische Gitarrist, Komponist und Preis-

träger Patrick Roux nur schon mit dem Titel viel versprochen – und «Donne & Corde» haben es gehalten. Die Komposition ist von Astor Piazzollas Tangostil inspiriert und wusste zu gefallen.

Viel zu schnell stand «Tunis, Tunisie», der fünfte Satz aus der Suite «Hamsa» von Roland Dyens, auf dem Programm – das letzte Stück des Abends. Der französische Komponist und Gitarrist wuchs in Tunis auf, der Hauptstadt von Tunesien. Mit nordafrikanischem Flair und leicht orientalischem Einschlag entführten die Musikerinnen ihr Publikum für einen Moment in ferne Gefilde.

## Nach der Zugabe die gute Gabe ins Körbchen

Nach rund einer Stunde verklangen die letzten Töne des regulären Programms, bevor die Anwesenden eine Zugabe forderten und selbstverständlich auch bekamen.

Gewiss hat das bereits erwähnte Körbchen niemanden vergessen oder ausgelassen. Denn ja, «Donne & Corde» verlangen für ihren Auftritt keinen Eintritt, sondern vertrauen für ihre Gage auf ihr Können und die Grosszügigkeit ihres Publikums. Ein Abend voller musikalischer Poesie ging zu Ende und liess einem erfüllt und zufrieden zurück. Beflügelt ging es nach Hause, ins Körbchen, also ins andere natürlich.

STEPHANIE HUGENTOBLE